

Der Anstauberfriedl.

Roman von Fanny Kattenhauser.

(Fortsetzung.)

Der so sprach, rühte eifrig, mit Beifalligkeit auf seiner Wandbank zur Seite und schob auch sein Bierglas weit hinüber; er war ein noch junger, vierstündiger Bursch — seit vier Wochen Waldbauer und mit einer Mädelstochter aus dem nächsten Dorf verheiratet; und weil ihm sein Weib einige tausend Gulden in die Ehe mitgebracht hatte, da war der junge Waldbauer der Meinung, daß er — wie man so herzugeben sagt — alles zusammenrechnen könne.

Der Reiferbauer setzte sich neben ihn und bestellte ein „Viertel“ Wein. Er stellte keine Frage, was man von ihm eigentlich wollte; nachdem er eine Weile dagelassen und einen Schluck Wein getrunken, hob er den geknickten Kopf und schaute den Wirtshausbesitzer an.

Der verstand, daß das Anschauen als eine Frage gelten sollte; er räusperte sich, spuckte auf den Boden, sog ein paar mal tief, an seiner kurzen Pfeife und dann „g“ in Positur setzend, hub er zu sprechen an: „Ich mein, du kannst nicht einen Gedanken haben, wegen was wir da sind. Wir haben's gewußt, daß du heut' in die Stadt kommst, und daß du darum da vorbeikommst; da haben wir nun schon seit zwei Stunden gewartet.“

Der Reiferbauer lächelte und versuchte eine Fliege, die auf dem Rand seines Glases herumtortelte. „Da hältst ihr ja den Handel viel billiger haben können!“ sagte er. „Ich mein, es weiß jeder von euch, wo ich das Geld bin. Und eingeperrt — das könnt' mir könnt' — hab' ich mich auch noch niemals!“

Er schaute in plötzlich recht verlegene Gesicht; der Bräutbauer hustete geräuschvoll; — konnte ihm denn einer sagen, daß keiner zu ihm gehen wollte auf sein eigen Gut? Der Anstauberfriedl traf man im Wirtshaus und verkehrte mit ihm, wenn man ihn brauchte, sonst aber hütete man sich vor ihm; der Reiferbauer war eben einer, der außer ihrer Zusammengehörigkeit stand.

„Mein, im Wirtshaus redete man sich leichter!“ sagte endlich der Wirtshausbesitzer. „Und auf einen Kauf trinkt man gern ein halbes Bier!“

„Ihr trinkt's aber schon im Vorhinein“, meinte der Reiferbauer noch immer lächelnd.

Da flegelte sich der Schönhuber noch tiefer in den Tisch hinein. „Ich, ein guter Kauf vertragen auch zwei halbes Bier! Und daß der Kauf richtig wird, das ist's was uns gewiß — weil nicht auf zwei Gütern zugleich sitzen kannst, da!“

Der Reiferbauer hob den Kopf höher. „So will mir einer wohl's Gut abtaufen?“ fragte er. Er wußte aber, daß keiner, wie sie dasagen, so viel überiges Geld hatte.

„Das war schon gut, wenn's ging!“ versetzte der Zulehner.

Der Waldbauer aber rief präpariert: „Ja, es ist gerad' schab' darum, daß das Goldadergut nicht um ein Jahr später zu haben war! Da hätt' ich's genommen, wie's liegt und steht.“

Ueber das Angesicht des Reiferbauers leuchtete es hin wie ein Blitz. Er wandte den Blick zur Decke empor, trommelte mit den Fingern leise auf die Tischplatte und sagte trocken: „Nicht zient, da machen wir zwei den größten Handel miteinander. Ich hab' mir nämlich fest vorgenommen, außer zwei Wiesen, die ich schon verprochen hab', die ganzen Grundstücke nur an einen Käufer abzugeben, nichts von einander zu reizen. Das wird dir gerad' recht sein, mein' ich! Ist wohl ein schönes Stück Geld, das für die vielen Gründe, aber du hast's ja dazu!“ Und jäh den Blick in die Augen des andern bohrend, fügte er frangend hinzu: „Wann meinst denn, daß du Zeit hast, damit wir den Kauf gültig machen? Wir ging es übermorgen am besten aus.“

Der Waldbauer sah völlig starr da; er war blaß geworden; wie tödtlich erschreckt sah er aus. Jetzt regte er die Lippen, als wolle er sprechen, aber man verstand nichts. Da stand der Schönhuber auf und schlug ihn auf den Rücken, daß es klatschte — und wieder und nochmals, gerade so wie bei einem Kinde, dem etwas im Schlunde stecken geblieben. „Komm' gerad' zu dir, ich bitt' dich! Jetzt hast ihn erschreckt, Reiferbauer; wie ein Kind ist er, dem man die Suppen genommen hat. Siehst, jetzt ist er in Verlegenheit, in was für eine Laß! er greifen soll, um seine große Banknoten herauszukriegen. Am Ende soll ich dir suchen helfen. Waldbauer, wo es hast, denn groß' Geld! Und laß dir eins sagen — wenn am Ende der Reiferbauer den Preis zu hoch tagirt und deine große Banknoten nicht langen, nachher tröst' dich, mit einem Zwanziger oder zwei mag ich dir schon noch ausheilen!“

Und dem so Verhöhlten zulezt noch einen tüchtigen Raps auf den Rücken gebend, brach der Schönhuber in ein schallendes Gelächter aus, griff dann nach seinem vollen Glase und trank es in einem Zug leer.

Das Gesicht des Waldbauers war dunkelrot geworden; der Angrimm stand deutlich in seinen Zügen, leuch-

te aus seinen funkelnden Augen. Er schlug mit der Faust mitten auf den Tisch hin und stieß in dumpfem, zornigem Ton hervor: „Brauchst kein so weites Maul zu haben! Dich laß' ich auch noch aus auf deinem Bogenhäusl! So einer wie du, der seine Sack' im Bier verliert, und der mit seinen Leuten umgeht, als wären sie Dreckschlegel, die er bald da, bald dorthin schupfen muß. Gib nur gerad' acht, du, 'leisch' schupf' ich dich noch einmal aus deinem Häusl, und's gehört mir!“

Der Schönhuber pflegelte sich wieder weiter in den Tisch hinein und lachte hell auf. „Vah, du lauffst auch noch einmal dem Kaiser seine Burg mit zwei lachende Kreuze! Es war' schon danach mit dir, daß dich einer zu füttern hätt'. Schab' nur gerad', daß mich kein Grausen angeht! Und wenn dir meine Leut' erbarmen, magst sie jeden Tag zu dir nehmen und aufpassen, bis du sie brauchst zu meinem Glül, zum Bewirtshausen, wenn's dir gehört!“

Der Waldbauer war im Begriff, eine „springgiffte“ Antwort zu geben, da fuhr der Zulehner dazwischen: „Leut', Leut', ihr verderbt uns ja noch den ganzen Handel! Zum Anhören eurer Schimpfereien haben wir ja den Reiferbauern nicht heringeladen! Gebt's einen Friedl.“ Und sich zum Reiferbauern wendend, sagte er: „Das selbige vom Nichtauseinandergeben der Gründe ist wohl nicht im Ernst aufzunehmen, geht! Wir wollen halt jeder ein Stück oder zwei. Das ist's! Alles zusammen könnt' keiner von uns kaufen. Ich halt, ich möcht' die Wiesen am abern Waldbauer. Wenn die hergießt.“

„Ist recht“, versetzte der Reiferbauer. „Da kostet der Kaster, ohne zu handeln, sag' ich dir aber, neun Gulden.“

Der Zulehner schaute den Reiferbauer hart an; dann suchte er ein wenig über sein Gesicht hin, er schluckte ein paar Mal, als wüßte ihn etwas, dann sagte er aber ganz ruhig: „Ich möcht' ein bißl viel verlangt; aber ich möcht' gerad' die Wiesen gern, und so soll's es haben, was verlangt.“

Der Bräutbauer unterbrach ihn mit seiner gellen, heiseren Stimme: „Jetzt laß' mir auch mein Theil, Zulehner! Den deinen hast schon. Glaubst, ich wär' hergegangen und zwei Stunden da sitzen geblieben, wenn ich nachher aufstehen soll, was ihr mir übrig laßt? Reiferbauer, das Weizenfeld und den Erbsenacker nächst dem Mühlschäfer möcht' ich haben. Stell aber gleich einen Preis, den ich annehmen kann. Weißt, mir wärd's Geld nicht in der Tasche als wie die Rüben auf dem Acker.“

Der Reiferbauer lächelte; ein kaltes Lächeln. „Wie es dir halt paßt —'s Annehmen oder's Siehelecken! Mir ist's ein Wesen. Vom Weizenfeld tostei die Kaster neun Gulden fünfzig Kreuzer, vom Acker sieben Gulden.“

Der Bräutbauer riß es stracks in die Höhe; mit seinen beiden Händen fuhr er sich gäh, wie wild in die Haare. „Herrgott, noch einmal! Mensch, du bist ein —“ Er stotterte jäh.

Der Reiferbauer hatte sein kaltes Lächeln noch immer nicht verloren. „Ein Räuber!“ vollendete er den Satz des andern. „Dasselbige hab' ich schon manchmal gehört; aber mag's ja jeder lassen lassen, was er nicht haben will. Ich dräng' keinem was auf!“

Mit seinem wüthendsten Gesicht rannte der Bräutbauer in der Stube herum; er suchte mit den Armen in der Luft herum, wobei auf komische Weise die Ärmel seiner weiten Joppe sich bald über die Schultern schoben. Bald die Schulterhülle tief auf den Oberarm herunter rutschten; dazu brummte er Unverständliches vor sich hin. Als der Schönhuber, sich gerade legend, nun zu reden anfangen darüber, was er selber haben wollte, da fuhr der Bräutbauer wie ein zorniger Godelhahn dazwischen. Er schob zum Tisch hin und sagte den Schönhuber an den Schultern, diese mit seinen dünnen Fingern fest umklammernd. „Na, du, kennst du 'leisch' den Stück Grund davon, daß du's so prestant hast und laßt mich nicht einmal zuvor ausreden. Daß ihm's ein anderer abhauert, was ich haben will — dem Reiferbauern!“ Und sich zu diesem wendend, sagte er grob: „Die eine Kaster nehme' ich um sieben Gulden, die andre aber muß herunter thun um die fünfzig Kreuzer, sonst laß' ich dir allebei's stehen. Und wenn geschiet bist, nachher weißt, daß dir's ein anderer auch nicht theurer nimmt!“

Der Reiferbauer nickte. Er kannte den Bräutbauer und wußte, wenn der einmal etwas sagte, dann hielt er auch daran fest. Und mehr bekam er bei keinem, das wußte er auch. „Soll's sein, wie wie du sagst“, bestättigte er.

Jetzt erst ließ der Bräutbauer die Schultern des Schönhubers los. „So, jetzt red' du um deine Sack!“ meinte er in einem Ton, der seine volle Befriedigung verrieth.

„Ja, ein andermal hast aber deine Krallen ein anders ein, nicht bei mir. Sonst klag' ich dich wegen böshafter Beschäftigung fremden Eigentums.“ Und der Sprecher rief sich mit der flachen Hand die Schulter, die ihn von dem harten Griff wohl ein wenig schmerzen mochte. „Na also, Reifer-

bauer, weil jetzt der Reidschammel da mir auch ein Stückl vergönnt wöl, 'leisch' vergönnt mir's du doch auch. Erbsenacker mag ich mit meinem bisserigen Grund selber genug bauen, aber für den Acker, da möcht' ich ein „Dreitl“ haben. Weißt, das Kleefeld hinterm Dannerbauern sein Kreuzstück, das thät' mir gerad' passen. Ist wohl ein bißl weit hin für mich, aber ich selber fahr' mir ja nicht nach dem Acker, und ob den Knecht seine Fuß' ein Stückl weiter tragen müssen oder nicht, da scher' ich mich den Teufel drum! Sechs Gulden geb' ich dir meinetwegen für die Kaster; wenn du willst, ist's gut, wenn dir's zu wenig ist, muß ich's gehen lassen. Meine Briefstücken vertragen derzeit kein tiefes Hineingreifen.“

Der Reiferbauer schaute eine Weile in sein Glas — er dachte nach, ertrug, wie die Sache stand. Die, denen das betreffende Grundstück am nächsten oder bequemsten lag; der Dannerbauer und die Holzleitererin, die hatten allebeid kein Geld dazu; von denen gab keines einen Käufer ab. Allen andern aber lag das Kleefeld weit, und da würde ihm keiner mehr bieten. Geht nicht. Da war es am besten, er griff zu. „Du hast recht, Schönhuber, ich krieg' wahrscheinlich keinen höheren Preis. Aber ich kann's ja auch beim Haus lassen, daß; denn ganz ohne Grund verlaßt' ich das ja auch nicht leicht.“

„Na, na, besinn dich nicht lang! Für's Haus passen ein paar Gründe, die demselben näher liegen, besser. Bringst es leichter an damit, denk' ich.“ Sie wurden handelsmäßig. Und nun kam der Wirtshausbesitzer an die Reihe. Der wollte am meisten haben. Drei Kornfelder, ein Hafersfeld und ein Stück Wald.

„Die Felder kannst haben, den Wald nicht“, versetzte da der Reiferbauer kurz hin.

„Warum gerad' den nicht? Der wär' mir am liebsten.“

„Den brauch' ich selber.“ Kurz, troßig klang die Antwort.

Verwundert schaute der Wirtshausbesitzer dem Reiferbauern ins Gesicht. „Du? — Du hast ja selber schon einen, daß genug Holz hast für dich! Nicht?“

Darauf gab der Reiferbauer keine Erwiderung. „Wie gesagt, die Felder kannst haben, und zwar zu dem gleichen Preis wie der Bräutbauer“, sagte er kurz, schroff.

„Ja freilich, das wär'! Wenn ich so viel zusammennehmen“, mußte ein Nachsehen haben! Bei der Kaster einen Gulden Nachschuß ist nur gerad', was recht ist. Und hernach möcht' ich dich auch noch fragen, wie theuer der Hang wär', der rechts vom Wald abschließt. Den könnt' ich schon gerad' noch nehmen, wenn mir die Kaster um zwei Gulden ablassen thät', und —“

„Hehe!“ schrie der Bräutbauer. „Das wär' ja gerad', als ob du alles schickst möcht'! An das Hangl da hab' ich auch denkt!“

„Na, so hätt' er geredet davon, wie an der Reib' wärst!“ versetzte der Wirtshausbesitzer. „Jetzt hab' halt ich geredet, und da krieg' ich's.“

„Ich geb' dir um fünfzig Kreuzer mehr per Kaster, Reiferbauer!“ rief der Bräutbauer und fuchelte wieder mit seinen Armen in der Luft herum.

Da hob sich der Zulehner ein klein wenig in die Höhe, zupfte den Bräutbauer häufig am Ärmel, winkte ihm dann mit dem gekrümmten Finger, als wollte er ihm etwas leise mittheilen, und plagte dann überlaut heraus: „Du, hör, Bräutbauer, ich mein', es wär' schier besser, du gingst nicht so hoch hinaus und thät' dir die fünfzig Kreuzer versparen, damit dir bald einen Rod, der dir paßt, kaufen könnt'! Um eine andere Fofen schaut dir etwa dann die Gemeinde, wenn sie sieht, daß du rationabel bist und schaut dir um das eine Stück selber! So kommst ja daher, als hätt' dir dein Knecht aus dem Grab heraus sein Rädel zug'schickt, und dein jüngerer Bub' hätt' die seine alte Lederne überlassen!“

Gellaut zornig geworden, geisterte da der Bräutbauer: „Ist auch schon so! Dem Knecht hat der Rod da gehört und ist allweil undenkbar in der Truhe gelegen. Und dem Wörkt, meinen jüngersten Auben, hat die Hofen gehört, freilich! Der kann sich aber in die Hofen nimmer hineindringen, jetzt muß er zu der Militär, derweilen wird er noch ein bißl größer — da ist nachher die Hofen umsonst da. Einen kleinen Auben hab' ich nimmer zu hoffen, da reiß' halt jetzt ich die Hofen zusammen. Oder möcht' sie 'leisch' du haben, weil sie dich so in die Augen sticht, du Smanthaler du! Meinetwegen, damit einen Friedl' hast, und tritt dich nichts mehr — ich schenk' sie dir, wenn am morgen warten kannst! Auf der Stell' kannst sie nicht haben, weil ich sie noch zum Heimgang brauch'!“

„Na, na, ich vergönnt' sie dir auch für länger hin! Befalt dir's nur zum Parat machen! Wenn etwa auf deinen neuen Acker Erbsenfeld einlegen geht! Haha!“ Sein lachendes Gesicht dem Reiferbauern zuwendend, fügte der Sprecher lechzt hinzu: „Görst du, gerad' ohne Nach' es mit dem Hangl nicht! Das könnt' ich auch brauchen — für's Vieh zu einer Weid' wär' es zu nehmen. Ich geb' dir zwei Gulden schuldig Kreuzer!“

Der Schönhuber schlug mit der Hand auf den Tisch. „Jetzt das wär' aber!“

Women as Well as Men Are Made Miserable by Kidney Trouble.



Kidney trouble preys upon the mind, discourages and lessens ambition; beauty, vigor and cheerfulness soon disappear when the kidneys are out of order or diseased.

Kidney trouble has become so prevalent that it is not uncommon for a child to be born afflicted with weak kidneys. If the child urinates too often, if the urine scalds the flesh or if, when the child reaches an age when it should be able to control the passage, it is yet afflicted with bed-wetting, depend upon it, the cause of this difficulty is kidney trouble, and the first step should be towards the treatment of these important organs. This unpleasant trouble is due to a diseased condition of the kidneys and bladder and not to a habit as most people suppose.

Women as well as men are made miserable with kidney and bladder trouble, and both need the same great remedy. The mild and the immediate effect of Swamp-Root is soon realized. It is sold by druggists, in fifty-cent and one dollar sizes. You may have a sample bottle by mail free, also pamphlet telling all about it, including many of the thousands of testimonial letters received from sufferers cured. In writing Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., be sure and mention this paper.

Der Waldbauer war schon lange vorher dunkelrot im Gesicht geworden. Jetzt hob er sich mit einemmal zu seiner ganzen Höhe. „Das muß ich über sagen, laubere Leut' seid ihr, sein laubere Leut'! Mir's und all's wollte ich selber schaden, unfreier sah' da wie's Dirndl beim Tanz! Auf euch hab' ich noch einmal ein Zutrauen, ja, da könnt' ihr lang' warten! Wenn ich wieder einen Handel hab', mach' ich ihn mir allein aus, da nehme' ich mir keine Reidschergen mit, die einem's Weite wegfliehen! Pfui Teufel, in den Sad hinein solltet ihr euch schämen!“

Weniger hatte er es hingeföhren; nun fuhr er über das dunkelrote Gesicht hin wie ein zündender Blitz, die Augen funkelten in heller Schadenfreude. „Aber wartet nur, ihr denkt schon dran an mich! 's Hangl steh' ich in meinen Sad — den Gusto verderbt' ich euch! Ich geb' dir sieben Gulden die Kaster, Reiferbauer!“

Und den Kopf in den Nacken zurück-schiebend, die Brust herauswerfend, schaute der Waldbauer mit seinem triumphirend leuchtenden Blick bald diesen, bald jenen an. Aber die waren nicht faul. War einer da, der ihnen den Drei vor der Nase wegstellen wollte, so caprizierten sie sich gerade erst recht darauf.

„Halt aus — sieben Gulden fünfzig!“ schrie der Bräutbauer zeternd. „Mir gehört's!“

„Erst recht nicht — sieben Gulden sechzig!“ rief der Wirtshausbesitzer zornig.

„Sieben Gulden achzig!“ So der Waldbauer.

„Nichts da. Achte geb' ich, und aus ist's und gar!“ schrie wieder einer; das war der Schönhuber. Dazu schlug er mit seinem Maßkrug auf den Tisch nieder, daß er laut durch die Stube dröhnte.

Der Waldbauer kam immer mehr in die Hitze; Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. „Vah, ist gerad' uns Hineingreifen! Neun Gulden dreißig!“

„So ein damischer Kund! So tief geht's bei mir auch noch — ich geb' einen Sechser mehr.“ Und des Bräutbauers Ärmel fuchtelten herum, als sollten die Gebärden die beste Sprache für ihn führen.

„Ei was, da mag ich auch noch heranz! Ich geb' um zwei Sechser mehr!“ schrie der Schönhuber, und jetzt polterte seine Faust mit beinahe so gewaltigem Schlag auf den Tisch nieder, als wie vorher mit dem Maßkrug.

„Jeßas, Jeßas!“ schrie jetzt der Zulehner. „Leutlin, seid's geistlich! Was meint ihr denn? So ein Grund der nicht einmal „randig“ ist! Noch dazu eine große Leiten! Und den so hinaufzutreiben! Da muß euch ja ein jeder Narr auslachen! Nachher erst der Reiferbauer! Der laßt sich die Haut voll an, weil er den größten Nutzen zieht von eurer Dummheit. Und ihr seid die Geeln. Na, so was!“

(Fortsetzung folgt.)

— Aus dem Gerichtssaal. Vorsitzender: Angeklagter, Sie sollen bei dem Uhrmacher Müller eine Uhr gestohlen haben! Erzählten Sie mir, wie das war!“ Angeklagter: „Herr Vorsitzender: ich ging so mang die Friedrächstraße spazieren; da kam ich an einen Laden! Da sah ich eine Uhr, die hing noch! Na — da dachte ich so bei mir: Zut! Wir könnten doch ein zusammenheften!“

Adolph Frey, (Old Freedom & Right), Notary Public, Translator, Correspondent etc.

No. 970 West Walnut St. Take Blake St. Car.

Täglicher Marktbericht.

Viehmarkt.

Indianapolis Union Viehhöfe, 24. Okt.

Rindvieh.
Ausereleene bis prima
Stiere, 1350 Pf. und
aufwärts \$5.25 5.75
Gute bis mittlere Stiere
1350 Pf. und aufwärts 4.65 5.25
Ausereleene bis prima
Stiere 1150 bis 1300
Pf. 4.75 5.15
Gute bis mittlere 1150 bis
1300 Pf. Stiere 4.15 4.50
Mittlere bis gute Stiere
900 bis 1100 Pf. 4.25 4.60
Gute bis gewählte Rinder. 3.60 4.50
Mittlere bis gute Rinder. 3.25 3.50
Gewöhnliche leichte Rinder 2.75 3.75
Gute bis gewählte Rinder. 3.60 4.25
Mittlere bis gute Rinder. 3.00 3.50
Gewöhnliche alte Rinder. 1.00 2.75
Kälber 5.00 5.75
Schwere Kälber 3.25 5.25
Prima bis fancy Export
Bullen 3.75 4.00
Gute bis gewählte Schlach-
ter Bullen 3.40 3.65
Gewöhnliche bis gute Bullen 2.50 3.25
Gute Rinder mit Kalb \$30 40
Gewöhnliche Rinder mit Kalb 15 25

Schweine.
Gute bis gewählte, mitt-
lere und schwere \$4.70 4.82
Gemischte u. schw. Packung 4.60 4.72
Gute bis gewählte leichte 4.65 4.72
Gewöhnliche leichte 4.55 4.65
Pigs 3.00 4.50
Roughs 4.00 4.35

Schafe.
Gute bis gewählte Lämmer 4.50 4.75
Gewöhnliche bis mittlere
Lämmer 3.00 4.35
Gute bis gewählte Schafe 3.25 3.50
Ordinäre bis gute Schafe 2.75 3.00
Zieters 2.00 3.75
Böde, per 100 Pf. 2.00 3.00

Früchte und Gemüse.
Früchte.
Pflirsche, \$2.00 per Bushel.
Citronen, \$4.50 für 300—360.
Apfel, \$2—\$3 per Faß.
Feigen, 12½—15c.
Bananen, 1.50—1.75 per Bushel.
Datteln, Persische 5½—6c per Bushel.
Kokosnüsse, 3.50—4.00 per Hundert.
Trauben, Concord, 8 Bushel Korb, 13c.
Delaware und Niagara, Crate von 4 Körben, 12½c.
Birnen, hiesige, 75c per Bushel.
Granberries \$2.25 per Bushel Crate.
Quitten, \$1.00 per Bushel.
Orangen, mexicanische, \$4.50 per Box.

Gemüse.
Kraut, 90c per Faß.
Zwiebeln, Spanische \$1.50 per Crate;
rothe Globe 50c per Bushel; weiße
Globe \$1.75 per Faß.
Gelbe Rüben, 75c per Duzend Bun-
ches.
Kartoffeln, \$1.25 per Faß; prima
Burbanks und runde weiße 45c per
Bushel; zum Versandt gepackt, 5c mehr.
Süßkartoffeln—Jersey \$2.85 per Faß.
Baltimore \$2.00 per Faß.
Sommer-Gelery, 15c per H. Bushel.

Geschlachtetes Vieh.
Frisches Rindfleisch—Weißliche Stiere
6½—7c; hiesige Stiere 8—8½c; hiesige
Rinder 350 bis 500 Pfund 7½—7¾c;
hiesige Rinder 400 bis 550 Pfund 7c;
Rinder 550 bis 650 Pfund 7c; Stier
Vorderviertel 7c; Stier Hinterviertel
10c; Kuh Hinterviertel 8c; Kuh Vor-
derviertel 6c; Kuh Vorderviertel 5½c;
Kuh Hinterviertel 8½c.
Frisches Kalbfleisch—Kälber 9½c; Hin-
terviertel 12½c; Vorderviertel 8c.
Frisches Schafffleisch—Lämmer per
Pf. 9c; Schafe 9½c; Schenkel 10c;
Racks, kurz, 16c.

Frisches Schweinefleisch. Porks 9½c
10½c; Cottage Schinken 8c; gehäute
Schultern 7½c; frische Schinken, 18
Pfund im Durchschnitt, 10c; Tender-
loins 15c; Spare Ribs 6c.

Geräuchertes Fleisch.
Sugar Cured Schinken Erste Quali-
tät: 20—18 Pfund 11c; 15 Pfund 11½c;
12—10 Pfund 11½c; Zweite Qualität
20—18 Pfund 10½c; 15 Pfund 11c; 12
Pfund 11½c; 10 Pfund 11½c.
Californische Schinken—6 bis 8
Pfund 8c; 10 bis 12 Pfund 8c; 12
bis 14 Pfund—
Frühstück Speck—Klärer Englisch
Cured 14½c; gewählter Sugar Cured
14c; 6—7 Pfund im Durchschnitt 13½c;
8 bis 9 Pfund im Durchschnitt 13½c;
10 bis 12 Pfund im Durchschnitt 13c;
5 Pfund im Durchschnitt, 13mal, 13c;
6 Pfund im Durchschnitt, 13mal, 13c.
Speck, Engl.—Gewählter, 8 bis 10
Pfund im Durchschnitt, 13½c; 10 bis
12 Pfund im Durchschnitt, 13c.
Speck—Klare Seiten, 50 bis 60 Pf.
im Durchschnitt, 9½c; Klare Seiten, 30
bis 40 Pf. im Durchschnitt, —; Klare
Seiten, 20 bis 30 Pf., 10½c; Klare
Seiten, 25 bis 30 Pf., 10½c; 18 bis 22
Pf., 10½c; 14 bis 16 Pf., 11½c; Klare
Rücken, 20 bis 25 Pf., 9½c; Rücken 12
bis 16 Pf., 10½c; Klare Rücken 6 bis 9
Pf., 11½c.
Schultern, Engl. Cured 10 bis 20
Pfund im Durchschnitt —; 16 Pfund
im Durchschnitt, 8½c; 10 bis 12 Pfund
8½c.
Gebildetes Schweinefleisch, Knochen-
lofes Pancy Pig 20.00; Klare Beun
19.50; Familly 17.50; Short Clear
16.00; Rump 15.50.

Gedörrtes Rindfleisch, Schinken, reg.
Seits, 11c; Außenseiten 8½c; Innen-
seiten 13½c; Knochen 13c.
Schmalz, in Tierces, 1. Qualität
9½c; 2. Qualität 8½c; 3. Qualität
8½c.

Würste, Geräucherte Bratwürst 8c;
Frankfurter 8c; Wienerwürst 8c;
Knaufwürst 8c; Bologna in Därmen
6½c, in Tsch 6½c.

Butter, Eier und Geflügel.
Händler bezahlen folgende Preise:
Butter, frische, 12c
Eier, 15c per Duzend.
Hühner 6½c, Springchickens 6½c Pf.
Turkey Hennen 6c, junge Hähne 5c,
alte Hähne 4c; Enten 5—8c; Gänse wer-
den verkauft zu 3.75—4.25 per Duzd.

Getreide.
Weizen—No. 2 rother 73c auf den
Seiten, 73c von der Mühle; No. 3
rother 69—71c; October 73c auf den
Seiten; Wagenweizen 73c.
Korn—No. 1 weiß 40½c; No. 2 weiß
40½c; No. 3 weiß 40½c; No. 4 weiß
37½—39½c; No. 2 weiß gemischt 39½c;
No. 3 weiß gemischt 39½c; No. 4 weiß
gemischt 36½—38½c; No. 2 gelb 40½c;
3 gelb 40½c; No. 4 gelb 36½—38½c;
No. 2 gemischt 40c; No. 3 gemischt
40c; No. 4 gemischt 36½—38½c; an
Korben 39½c.

Hafers—No. 2 weicher 24½c; No. 3
weicher 23½c; No. 2 gemischter 22½c;
No. 3 gemischter 21c
Heu—altes No. 1 Timothy 12.50—
13.00 No. 2 Timothy 11.00—12.00.

Kaffee.
Folgendes sind die Indianapolis
Preise:
Gewöhnl. bis guter 12c—18c; prima
bis gewählter 20—22c. Fancy 26—27c;
Golden Rio 23—26; Java 28—31c.
In Paketen:
Arabica \$12.75, Lion 11.75, Jersey
12.75, Caracas 12.25, Dillworth's
12.75, Dutch Java Blend 16.50, Mail
Blend 11.75, Gates Blended Java
11.75.

Groceries.
Zucker—Dominoes 6.32c; Stückzucker
6.47c; pulverisierter 6.17c; XXXX pul-
verisierter 6.22c; Standard granulierter
6.07c; feiner granulierter 6.07c; granu-
lierter in 5 Pfund Säcken 6.17c; granu-
lierter in 5 Pfund Cartons 6.17c; extra
feiner granulierter 6.17c; Cubes 6.22c;
Mold A 6.22c; Confectioners' A 5.87c;
1 Columbia A—Keyhole A 5.67c; 2
Windfor A—American A 5.62c; 3 Ridge-
wood A—Centennial A 5.67c; 4 Whodig
A—California A 5.62c; 5 Empire A—
Frontlin A 5.57c; 6 Ideal Extra Gol-
den C—Keyhole B 5.52c; 7 Windfor
Extra C—American B 5.42c; 8 Ridge-
wood extra C—Centennial B 5.22c; 9
gelber extra C—California B 5.17c; 10
gelber C—Frontlin extra C 6.12c; 11
gelber—Keyhole extra C 6.17c; 12
gelber—American extra C 6.12c; 13 gel-
ber—Centennial extra C 5.12c; 14 gelber
—California extra C 5.12c; 15 gelber
5.12c; 16 gelber 5.02c.

Eingemachte Früchte—Bladberries, 3
Pf., \$1.10; Peaches Stand. 3 Pf.,
\$2—2.5c; Seconds 3 Pfund \$1.50—
1.65; Pie \$1.40—1.50; Ananas,
Standard, 2 Pfund, \$1.65—1.90; Sec-
onds, 3 Pfund, \$1.25—1.45; grüne
Polynen, 3 Pfund Kannen, \$1; Bahama
Ananas \$1.90—2.25; Geliebte Erbsen
\$1.10—\$1.75; frühe Juni \$1—1.25,
Marrow 95c, eingewickelte 55c—80c;
Tomatoes, 3 Pfund, 85c—\$1.00; Zuder-
forn 80c—\$1.40; Apfelbutter, per
Duzend, 3 Pfund, 95c.

Käse.
Engros—Verkaufspreise, Importirter
Schweizerkäse 27c per Pfund; einhei-
mischer Schweizerkäse 17c; Wisconsin
Cream Käse 10c—12c; New York Ched-
dars 12½c; einheimischer Limburger 12c;
Brick 13c.

Sämereien.
Kaufpreise:
Klebsamen, Rother, \$4—\$5.00; eng-
lischer, je nach Qualität \$4—5.00; Al-
falte 5—7.00; Alfalfa 5.50—6.00 per
Bushel.
Timothy \$1.30—\$1.40.
Detail-Preise:
Klebsamen, alter, prima, \$5.50;
neuer \$5.00—6.50.
Timothy, gewählter \$2.25; prima
\$2.00—2.10.
Blue Grass, Fancy Kentucky \$1.20 per
Bushel; extra reines 50—65c per Bushel.

Wolle.
Folgendes sind die Preise für Wagen-
ladungen:
Ungewaschene mittelmäßige Wolle
19—20c; feine Merino 15—17c; unge-
reinigte, von 3c bis 5c weniger; zuberge-
waschene 28—30c.

Rohlen.
Lonne ¼ Lonne
Anthracite \$7.00 8.65
Kantholose 4.50 2.40
Nackson